

Predigt – 03.02. 2026

Liebe Schwestern und Brüder,

die heutige Lesung und das Evangelium erzählen beide von Situationen, in denen scheinbar alles verloren ist. Absalom, der Sohn Davids, endet tragisch – ein zerbrochenes Leben, ein Vater in untröstlicher Trauer. Und im Evangelium stehen Jairus und die blutflüssige Frau vor dem gleichen Abgrund: Krankheit, Tod, Ohnmacht.

Beide rufen – laut oder still – nach Rettung. Und genau dort geschieht das Entscheidende: Die Frau berührt Jesu Gewand, Jairus klammert sich an sein Wort. Nicht ihre Kraft rettet sie, sondern ihr Vertrauen.

Hier verbindet sich das mit dem Blasiussegen. Wenn uns gleich der Segen gespendet wird, geht es nicht um ein magisches Ritual, sondern um das, was die Frau getan hat: sich Christus anzuvertrauen, ihm unsere Verletzlichkeit hinzuhalten. Der Segen sagt uns: Du musst deine Not nicht allein tragen. Gott berührt dich.

Jesus sagt zu Jairus: „*Fürchte dich nicht. Glaube nur.*“ Das gilt auch uns. In Krankheit, Angst und inneren Wunden dürfen wir uns von Christus berühren lassen – damit neues Leben wachsen kann. Amen.